

Ich sitze gerade auf der Terrasse meines Zimmers in der wohl teuersten Jugendherberge von Israel und Palästina, trinke den im Preis inbegriffenen Kaffee und lasse meine gerade gewaschenen Haare in der angenehm warmen Brise trocknen. Wenn der fast volle Mond mal durch ein Wolkenloch scheint, sieht man seinen Schimmer auf dem Toten Meer. Hinter mir sind die Berge und die Wüste, die ich vor mittlerweile schon mehr als 2 Monaten durchquert habe. Der kurze Finanzcheck zeigt mir, dass ich hier in zwei Tagen wohl ein halbes Monatstaschengeld ausgeben. Aber man gönnt sich ja sonst nichts.

Der Grund für diesen doch recht bourgeoisen Kurzurlaub ist der Geburtstag des Propheten Muhammad, welcher morgen am Montag gefeiert wird und mir ein echtes 2-Tage-Wochenende beschert.

Auf meiner heutigen Tagesplanung stand eigentlich erstmal der Gottesdienst in der Erlösergemeinde in Jerusalem. Um 9:20 stand ich vor dem Tor von Talitha um den Bus zu erwischen. Selbiger kam auch recht bald, jedoch wurde mein feinsäuberlich ausgeklügelter Zeitplan durch die Tatsache gesprengt, dass sowohl der erste als auch der nächste Bus überfüllt waren und mich daher nicht mitnahmen. Pünktlich zum Glockengeläut stand ich dann am Checkpoint und sah zu, wie eine eifrige Soldatin meinen Rucksack durchwühlte.

Endlich in Jerusalem angekommen, ließ ich den Gottesdienst ohne mich enden und fuhr stattdessen endlich mal in die Hauptstadt der Westbank, Ramallah.

Auf der Busfahrt merkte ich trotz meines noch im Aufbau befindlichen Arabisch, wie drei jugendliche Palästinenser, in der Annahme ich sei ein Jude, über mich lästerten. Irgendwann, nachdem ich schon zweimal mit dem „Fingermaschinengewehr“ erschossen worden war, fragte mich der eine auf Englisch, wo ich denn her sei. Als ich dann in brillantem Arabisch sagte, dass ich aus Deutschland komme und als Freiwilliger in Beit Jala arbeite, war die Verwunderung doch recht deutlich von ihren Gesichtern abzulesen.

In Ramallah angekommen musste ich erstmal mit einem Sockenhändler in einem kleinen Englisch-Arabischen Smalltalk klären, wo auf der Welt es denn am schönsten wäre. Sichtlich erfreut durch meine Aussage es sei in Palästina, ließ er mich, sogar ohne ein Paar der überteuerten Socken kaufen zu müssen, weitergehen.

Im Zentrum angekommen, wurde mir klar weshalb die Stadt so voll war. Es wurde nämlich der internationale Frauentag mit einer großen Kundgebung begangen. Dieses Mal war das Erstaunen wohl auf meinem Gesicht zu lesen, denn das hätte ich in dem doch sehr arabisch geprägten Palästina nicht erwartet. Nach ein bisschen Weberschlendern und einem palästinensischen Crepe für einen Schekel (20 Cent) stieg wieder in den Bus nach Jerusalem.



Dieser fuhr auch, nicht durch die Tatsache beunruhigt, dass er bei Ausparken den nächsten Bus recht hart touchiert hatte und dabei ein Rücklicht zu Bruch gegangen war, zum arabischen Busbahnhof für die Region nördlich von Jerusalem. Für die Weiterfahrt musste ich erstmal zum israelischen Busbahnhof. Dort angekommen wurde ich gefragt ob ich nicht Blut spenden wolle. Ich war leider schon etwas unter Zeitdruck. So ließ ich mich auch nicht von der Tatsache einschüchtern, dass der liebe Mann vom Blutspendedienst eine Pistole in der Hose stecken hatte und machte mich auf die Suche nach meinem Bus. Direkt an der Tür des Busses sollte ich dann noch meine Unterschrift für das Rückkehrrecht aller Juden nach Errets Israel geben. Die Entscheidung es zu tun oder zu lassen wurde mir aber abgenommen, da der scharfsinnige Unterschriftensammler durch meine Kippalosigkeit zur Annahme kam, dass ich ja vielleicht gar kein Jude sei und daher auch gar nicht mit machen dürfe.

Der Bus war wieder einmal voller Soldaten die nach dem Schabbat wieder in ihre Kaserne kurz hinter „der Siedlung“ „Maale Adummim“ fahren. Auch neben mir saß ein vermutlich 18 oder 19-jähriger Wehrdienstleistender der die ganze Fahrt lang mit dem Magazin seines zwischen den Beinen eingeklemmten Maschinengewehrs spielte.

Auf der neuen Straße hinunter zum Toten Meer fuhr ich nicht das erste Mal. Jedoch war es das erste Mal, dass ich die judäische Wüste, welche sich beiderseits ausbreitet, mit einem grünen Schimmer überzogen sah. Dieses wunderschöne Winterkleid wird vermutlich schon in wenigen Wochen verschwunden sein, da der nächste Regen hier im Heiligen Land wahrscheinlich erst im Oktober fallen wird.



Am Toten Meer angekommen ließ ich mich dann bis die Sonne unterging von den ca. 37 Mrd. Tonnen Salz tragen und von den „Wellen“ zur Ruhe schaukeln. Morgen steht noch exzessives Entspannen und Treiben lassen auf dem Programm und dann geht es auch schon wieder hoch nach Talitha wo ich mich, voll getankt mit frischer Energie, an den Endspurt in Sachen Osterkonzert und Kirchentag machen werde.

Der zweite Kaffee ist leer und so werde ich jetzt ins Bett gehen und morgen früh über das, hoffentlich dem Preis entsprechende, Frühstück herfallen.

Mit freundlichen Grüßen

Richard